

Einladung zum zweiten Plenum der
Friedensplattform Kärnten – Koroška mirovna platforma
Samstag, 31. Jänner 2026, 14h

Musilhaus, 1. Stock, Bahnhofstraße 50, 9020 Klagenfurt/Celovec

Bitte verbreitet diese Einladung auch in euren Netzwerken und im Bekanntenkreis!

Zum Hintergrund:

Am 13. Dezember 2025 haben rund 40 Personen in Klagenfurt/Celovec die Friedensplattform Kärnten – Koroška mirovna platforma gegründet. Die Teilnehmer*innen an der Gründungsversammlung gehören verschiedenen Parteien an oder sind parteilos. Etliche sind auch in anderen Organisationen aktiv.

Das gemeinsame Ziel dieser parteiunabhängigen und pluralistischen Plattform ist es, einer unkontrollierten und maßlosen Aufrüstung entgegenzuwirken, für die friedliche Beilegung von Konflikten und die Beendigung von Kriegen auf dem Verhandlungsweg einzutreten sowie die österreichische Neutralität als aktive Friedenspolitik zu verteidigen, zu propagieren und auszubauen. Ein regionaler Bezug wie die Rechte der Volksgruppe der Kärntner Slowen*innen und die Förderung der Alpen-Adria Idee ist ihr ein Anliegen.

Friedenstüchtigkeit statt Kriegstüchtigkeit ist ihre Parole.

Was seither geschah:

Es wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die inzwischen zu folgenden Themen gearbeitet haben:

- Auswahl von Themen und Erstellung eines vorläufigen Arbeitsplans (ausgehend von der Themensammlung, die wir am 13.12. angefertigt haben)
- Wer wollen wir sein? Welche Struktur braucht die Friedensplattform?
- Planung einer Veranstaltung zum Thema „Aktive Neutralität als Friedenspolitik“: Welches Format? Welche Referent*innen? Welcher Ort? Wie finanzieren?

Vorschlag für die Tagesordnung am 31.1.2026:

- Reaktionen auf die Gründung der Plattform und andere Neuigkeiten
- Struktur der Plattform (Arbeitsgruppen?), Frage einer möglichen Vereinsgründung, Subventionsmöglichkeiten (Dank an Julia für ihre Recherchen zum Förderprojekt „proeuropeanvalues“, s. u.)
- Vorläufiger Arbeitsplan für 2026
- Planung der Veranstaltung „Neutralität und Friedenspolitik“

Mit vielen Grüßen, für die Organisator*innen

*Hans Haider, Verein Erinnern Villach; Julia von Hut, Aktivistin; Werner Wintersteiner, Gründer des Zentrums für Friedensforschung und Friedensbildung an der Universität Klagenfurt; Alfred Woschitz, Präsident des Kärntner Schriftsteller*innenverbands*

Zwei Beiträge des Kärntner Schriftstellers Engelbert Obernosterer

Engelbert Obernosterer ist ein Unterstützer unserer Friedensplattform und hat uns einige seiner Texte zur Verfügung gestellt. Hier sind einmal zwei:

Militär und Musik

Matura-Ball im großen Stadtsaal. Einige behäbig und mit geröteten Gesichtern, andere steifbeinig Takt suchen, wieder andere ihr Pflichttänzchen hinter sich bringen wirbeln die Tanzpaare an mir vorüber, der ich in einem Winkel des Saales bei einem Glas lau gewordenen Sekts meine Verbundenheit mit der Schule bekunde. Vorne auf der Bühne treibt eine Gruppe junger Musiker die Tänzer an: die Band der Militärmusik. Für mein Gefühl mehr Militär als Musik. Das betont Zackige der Polka und der Mangel an Schmelz in den langsamen, eng zu tanzenden Stücken führt mir vor Augen und Ohren: den diametralen Gegensatz zur Musik bildet das Militär. Während die Musik sich nämlich nach ihr immanenten Gesetzen entfaltet, gehört es zum Um und Auf der Uniformierten, dass die die Eigengesetzlichkeit hintanstellen, um sich von übergeordneter Stelle aus lenken zu lassen.

Im selben Zuge, wie das Militär den Einzelnen zum Instrument degradiert, degradiert es auch die Musik zur Marschmusik und teilt sie zur Taktgeberin des Marschierens ein. Als Marschmusik wirkt sie denn auch am überzeugendsten. Konzerte und Tanzmusik sind lediglich Versuche, vom Wesen des Militärischen abzulenken. Dabei erinnert die Präzision der Darstellungen merklich an strikte Befehlsausführung, wenn in dem Fall auch nur an den strikten Vollzug der Partitur.

Aus: Engelbert Obernosterer: *Die Decke*. KITAB 2017.

Menschenleben opfern?

Was Putins Okkupationsversuch der Ukraine anlangt, so hätte ich kein einziges Menschenleben für die politische Unabhängigkeit der Ukraine geopfert. Wie ich es im Kleinen oft genug hinnehmen muss, hätte ich mich nach außen hin in die offensichtliche Übermacht der Besatzer gefügt; irgendeinmal erledigt sich, wie die Geschichte lehrt, das Gewaltsame von selber.

Einmal habe ich an der Grenze zum ehemaligen Ostblock beobachtet, wie unbekümmert die Schwalben über den Grenzfluss hin und her zischten. Es gab für sie keine Grenze. Und ich schaute das Gras an, inmitten dessen ich saß: Unbeeindruckt davon, ob nun der Besitzer A. oder B. sich seiner bemächtigt, wuchs es und fügte sich in die gegebenen Umstände.

Allein den Kärntner Boden haben im Lauf der Zeit an die zehn Völkerschaften als ihren Besitz beansprucht. Und wenn es hieß, dass er verteidigt werden müsse, so waren es nicht Erde, Gewässer und Lebewesen, es war der Besitzanspruch derjenigen, die sich zu seinen Nutznießern und Ausbeutern aufgeschwungen hatten und die übertölpelten Untertanen in die Schlacht schickten.

Engelbert Obernosterer: *Leserbrief*, 2023.